



## **Zum Gedenken an Sr. Eva Pacholek OSB**

**\*01.03.1934 +09.07.2018**

*„Mein Herz ist bereit, o Gott. Dir will ich singen und spielen“  
Psalmvers bei den Laudes am Sterbetag*

Noch vor dem Morgengrauen des 9. Juli 2018 durfte unsere Sr. Eva Pacholek in die ewige Herrlichkeit des Herrn eingehen. Kurz war ihr Sterben. Sie klagte plötzlich über starke Atemnot. Eine Sauerstoffgabe brachte keine Erleichterung. Nur wenige Minuten später - unter Betten und Singen des Suscipe von Sr. Martha, unserer Oberin, und den Nachtschwestern hat Sr. Eva um 2.15 Uhr die Brücke zur Ewigkeit überschritten.

Sr. Eva war am 23. Juni im Refektorium gefallen und mit Schenkelhalsfraktur sofort per Krankentransport ins Krankenhaus zur Operation gebracht worden. Diese und der weitere Verlauf waren ohne jede Komplikation, sodass Sr. Eva bereits nach einer guten Woche in unsere Infirmerie verlegt werden konnte. Mit Hilfe eines Physiotherapeuten und unserer Oblatinnen lernte Sr. Eva langsam wieder laufen. Wir alle waren guter Hoffnung. Dann jedoch war Gottes Plan so anders als der unsrige. Die Fülle des Lebens hatte er für sie ausersehen.

Sr. Eva hatte ja eine sehr entbehrungsreiche Kindheit. Sie war geboren am 1. März 1934 in Neiderei, Diözese Breslau. Ihr Vater war Bahnarbeiter. Mit seinem geringen Verdienst sorgte er liebevoll für seine Familie und die tief fromme Mutter ergänzte mit dem Mühen ihrer Hände das kärgliche Einkommen. So boten beide den Kindern, Sr. Eva und einem je älteren und einem jüngeren Bruder, ein warmes Daheim. In Neiderei besuchte Sr. Eva wie üblich die Volksschule, dann aber setzte der Krieg ein jähes Ende. Die Familie musste vor den Russen flüchten. Im strengen Winter des Jahres 1945 verließen sie die Heimat mit dem wenigen, das sie tragen konnten. Tagelang ging es zu Fuß durch tiefen Schnee – der letzte Zug war bereits abgefahren - Autos gab es keine. Manchmal konnte sich Sr. Eva hinten an einem Ochsenkarren mit ihren kalt gefrorenen Fingern festhalten in der Hoffnung so ein Stück nachgezogen zu werden. Äußerst traumatisiert und entkräftet kam die Familie im Februar 1945 in Niederbayern an. In Pleinting, einem Ortsteil der Stadt Vilshofen an der Donau im niederbayerischen Landkreis Passau, fanden sie eine Bleibe.

Am 1. Februar 1957 trat Sr. Eva in Tutzing ein, nachdem sie in unserer Missionsschule und in unserer Bernrieder Haushaltsschule eine gute Ausbildung erfahren hatte. Gegen Ende der klösterlichen Ausbildung erlitt sie in der Tutzinger Klosterküche kurz vor ihrer ewigen Profess einen uns alle schockierenden Unfall: sie brachte die linke Hand in den Fleischwolf und verlor 3 ½ Finger. Tapfer wie immer und ohne Klagen nahm sie die Wochen der Heilung an und übernahm weiterhin sämtliche Arbeiten als hätte sie zwei gesunde Hände. Die ewige Profess am 20.8.1962 war das Fest ihrer bis dahin schon gelebten selbstlosen Hingabe ihres Lebens.

Wir können Sr. Eva nur nennen „Eva, die Gute“. Stets hilfsbereit, ja, nach Gelegenheiten Ausschau suchend, wo Hilfe nötig war, nie mit einem bösen Wort auf den Lippen, nie über andere redend, den letzten Platz ganz selbstverständlich einnehmend, so war sie. Klagen kannte sie nicht. „Es geht mir gut“. Wie war es nur möglich, dass sie nicht einmal bemerkte, dass sie schlecht sah, als das eine Auge bereits erblindet war und ihr geschwollenes, entzündetes Auge die Aufmerksamkeit der Mitschwestern alarmierte? Wochenlang hatte sie doch im Nähzimmer Nähte aufgetrennt, Druck-Knöpfe angenäht... . In der letzten Zeit fand man sie häufig, wie sie gebückt draußen um das Haus die Grashalme zwischen den Pflastersteinen herauszog.

Sr. Evas Zeit im Dienst des Herrn in unserem Priorat Inkamana in Südafrika war bewegt, denn vor allem ihre hauswirtschaftlichen Gaben waren groß. Nach einem kurzen Aufenthalt in Inkamana kam sie bereits nach Nongoma und war verantwortlich an der Krankenhausrezeption und in der Verwaltung. Als die Schwestern von Nongoma das Hospital 1976 an die Regierung abgaben, kam Sr. Eva wieder nach Inkamana und übernahm den Pfortendienst, dazu das Refektorium für die Schwestern und so nebenbei sorgte sie noch für Patres und Brüder. So kam sie in Kontakt nicht nur mit den Genannten, sondern auch vielen Gästen. Für alle war sie eine sorgende Mutter und emsig nicht nur an der Pforte und im Refektorium, ebenso im Garten, Nähzimmer.....

Im Jahr 2000 verließen alle Schwestern sämtliche Stationen in Südafrika infolge der Auflösung des Priorates Inkamana. Sr. Eva fand eine neue Heimat in Rom und war dort wiederum an der Pforte, im Speisesaal der Schwestern und bei den Gästen, immer freundlich, von allen geschätzt und allen mit Zuvorkommenheit dienend.

Erst 2013 kam Sr. Eva ins Haus St. Benedikt von Tutzing. Hier arbeitete sie trotz der verbliebenen zwei Finger der linken Hand wieder im Nähzimmer und half nebenbei im Refektorium. Wir alle vermischen Sr. Evas Präsenz auch sehr in der Kapelle, wo sie mit klarer Stimme eine unserer regemäßigen Vorbeterinnen war und bei ihrem Alter immer noch lange betend knien konnte. Sicherlich wird sie uns und der ganzen Welt in den Nöten unserer Zeit eine große Fürsprecherin sein. Möge sie nun im Frieden des Herrn ausruhen und alle ihre vergangenen Entbehrungen, Mühen, Kämpfe und Dienste reich vergolten werden.

R.I.P.

Tutzing, 12. Juli 2018

Oberin und Schwestern  
Haus St. Benedikt